

**Rumäne gesteht Bijouterie-Einbruch**

St. Moritz. – Ein 32-jähriger Rumäne hat in der Nacht auf den 25. August 2013 mit einer Axt und einem Hammer ein Loch in das Schaufenster einer St. Moritzer Bijouterie geschlagen und dann Arm- und Handuhren im Wert von mehreren Zehntausend Franken gestohlen. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte, konnte der Mann bei einem Einbruchversuch im Kanton Wallis von der dortigen Kantonspolizei in flagranti festgenommen werden. Mittlerweile wurde er der Bündner Polizei zugeführt und von dieser sowie der Staatsanwaltschaft eingehend befragt. Die entwendeten Uhren habe der Rumäne gemäss eigenen Aussagen in Genf einem Unbekannten für wenig Geld verkauft. Der rumänische Staatsangehörige befindet sich im vorzeitigen Strafvollzug. (so)

**Trun nominiert Verwaltungsräte**

Trun. – Der Truner Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom Montag die Mitglieder des Verwaltungsrates für die zu gründende Gesellschaft Campadi Trun SA nominiert. Die nominierten Kandidaten heissen Hansueli Baier (Präsident), Donat Nay, Flurin Maisson und Gion Simeon. Das fünfte Mitglied wird von Trun Tourismus nominiert. Im Weiteren wurde der Gemeinderat über das Projekt Via da Munt informiert. Die von 1957 bis 1960 errichtete Strasse soll ihm Rahmen des Projekts in den kommenden acht Jahren erweitert und verstärkt werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf sechs Millionen Franken. (so)

**Muss die Region sich deutlicher zum Institut bekennen?**

**Das Hochalpine Institut Ftan braucht ein bewussteres Bekenntnis der regionalen Politik. Das sagt ein ehemaliger Lehrer für Wirtschaft und Recht. Die Pro Engiadina Bassa kontert, sie habe sich bereits bekannt.**

Von Fadrina Hofmann

Ftan. – «Das Institut Ftan ist ein Bijou. Es hat in mancherlei Hinsicht einmalige Voraussetzungen – von der Gründeridee über die Lage bis zu einem engagierten Lehrerteam.» So lautet die Einleitung zu einer Analyse von Werner Forster zur aktuellen Kontroverse rund um das Hochalpine Institut Ftan. Forster war während vier Jahren bis 2012 an der Schule als Lehrer für Wirtschaft und Recht tätig und trat 67-jährig «auf eigene Initiative», wie er betont, aus der Stelle aus. Vor seiner Anstellung in Ftan war Forster selbstständiger Berater für Unternehmensentwicklung. Forster lebt zwar im Kanton Zürich, hat aber die Berichterstattung der vergangenen Tage verfolgt. Gemäss seinem Schreiben an die

Redaktion der «Südostschweiz» ist es ihm ein Anliegen, mit einem sachlichen Bericht auch Aussenstehenden eine Chance zu geben, sich ein Bild vom Institut zu machen.

«Die Schule des Unterengadins» Das Hauptproblem liegt gemäss Forster bei der Struktur der Schule. Das Institut sei nur der äusseren Form nach ein Privatunternehmen. Zu den Hauptaktionären gehören die Gemeinden des Unterengadins mit einem Anteil von 44 Prozent. Sie sind auch im Verwaltungsrat vertreten. «In diesem Sinn ist das HIF die Mittelschule des Unterengadins», schreibt Forster. Um die Kosten tragbar zu machen, werde zusätzlich ein Internat geführt. Gemäss dem pensionierten Lehrer steht und fällt ein Privatunternehmen mit der Erwirtschaftung eines Gewinns. «Weil das Rekrutieren von Schülern nicht ganz einfach ist, macht der Schulleiter unglaubliche Anstrengungen, um die Rechnung im Bereich einer 'schwarzen Null' zu halten», führt Forster aus.

In der privatwirtschaftlichen Logik werde der Schüler zum Kunden und

«die Lehrer werden zu Instrumenten der Kundenorientierung», schreibt Forster weiter. In Notenkonferenzen komme es immer wieder zu einem Feilschen um Punkte, um den «Kunden» nicht zu verlieren. «Diese Logik der Kundenorientierung beruht natürlich auf einem grotesken Missverständnis: Kunden sind allenfalls die Eltern, und die kaufen nicht primär eine Matura, sondern haben ein Interesse an der Entwicklung ihrer Kinder», ist er der Ansicht.

Die Region finanziert die Schule mit. Gemäss Forster wäre es für das Institut entlastend, wenn die Politik des Unterengadins «ein sehr viel deutlicheres, herzhafteres und bewussteres Bekenntnis zum HIF» abgeben würde, «mit klaren Aussagen, was für eine Mittelschule im Unterengadin gewollt ist – und was diese kosten darf». Der Schulleiter wäre laut dem Wirtschaftsexperten dann nicht mehr so sehr Verkäufer, sondern könnte der Schule pädagogisches Profil geben. «Solches Profil wäre für die Gewinnung von Schülern überzeugender und wirksamer», ist Forster überzeugt.

Die pro Engiadina Bassa ist die regionale Organisation der Gemeinden zwischen Zernez und Samnau. «Indem wir eine Leistungsvereinbarung mit dem Institut eingegangen sind, haben wir bereits ein klares Bekenntnis gemacht», meint Präsident Guido Parolini. Die pro Engiadina Bassa unterstützt die zweisprachige Matura mit 80 000 Franken und die Schule mit 140 000 Franken. Zudem leisten die Gemeinden einen Beitrag von mehr als 40 000 Franken für den Skisport Förderverein RNP, welcher regionale Talente der Sportklasse unterstützt. «In der Leistungsvereinbarung haben wir gemeinsam mit dem Verwaltungsrat ganz konkret festgelegt, was von der Schule erwartet wird», sagt Parolini. Im Grossen und Ganzen gehe es darum, dass die Schule ein qualitativ hochstehendes Angebot einer weiterführenden Schule im Tal gewährleisten muss. Die pro Engiadina Bassa ist gemäss Parolini im regelmässigen Kontakt mit der Schule. Ein Anliegen der Gemeinden sei künftig eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem Institut und den regionalen Schulen.

**Zukunft der Handelsschule Surselva gefährdet**



Probleme mit der Schülerrekrutierung: Die Fach- und Handelsschule Surselva in Ilanz leidet unter der demografischen Entwicklung.

Bild Olivia Item

**Zwei Demos gegen das WEF bewilligt**

Am World Economic Forum können zwei Demonstrationen durchgeführt werden. Beide Kundgebungen finden auf dem Postplatz in Davos Platz statt.

Davos. – Am kommenden Freitag und Samstag wird in Davos protestiert. Der Davoser Kleine Landrat hat gestern zwei Gesuche für Demonstrationen am World Economic Forum (WEF) bewilligt. Eines davon stammt von der Interessengemeinschaft der Ukrainer in der Schweiz. Diese Gruppierung kann am Freitag von 13 Uhr bis 17 Uhr auf dem Postplatz in Davos Platz eine Platzkundgebung durchführen. Mit wie vielen Teilnehmenden in etwa zu rechnen ist, wusste die Bündner Kantonspolizei gestern auf Anfrage nicht zu sagen.

Kein Protest am Kongresszentrum Das von der Grünen Partei Davos zusammen mit der Juso Davos und der Autonomen Jugend Davos eingereichte Gesuch für eine Demonstration gegen das WEF hat der Kleine Landrat ebenfalls bewilligt. Die Protestveranstalter wollen einen sogenannten Zombie-Walk durchführen. Die beantragte Route, die auf der Promenade am Kongresszentrum vorbeigeführt hätte, wurde erwartungsgemäss nicht genehmigt. Damit wird dieser Protest am Samstag standortgebunden von 13 Uhr bis 16 Uhr ebenfalls auf dem Postplatz stattfinden. Auch bei dieser Aktion ist noch offen, von welcher Teilnehmerzahl ausgegangen werden muss.

Beide Gesuche seien nur mit zahlreichen Auflagen genehmigt worden, teilte die Davoser Exekutive gestern mit. Gemäss ihrer Medienmitteilung könne die Promenade nicht freigegeben werden, da die Strasse als Sicherheits- und Rettungsweg freigehalten werden müsse. (béz)

**Die Fach- und Handelsmittelschule des Bildungszentrums Surselva in Ilanz kämpft mit sinkenden Schülerzahlen. Wenn sich die Entwicklung der letzten zwei Jahre fortsetzt, ist die Zukunft dieses Bildungsangebots ernsthaft gefährdet.**

Von Denise Alig

Ilanz. – Für das laufende Jahr rechnet die Fach- und Handelsmittelschule Surselva laut Curdin Tuor, dem Geschäftsführer des Bildungszentrums Surselva, mit einem Defizit von rund 340 000 Franken. Und es wird noch schlimmer: Für 2015 ist ein Fehlbetrag von rund 500 000 Franken budgetiert, für das Jahr 2016 ein solcher von 560 000 Franken. Im Jahr 2017 steigt das veranschlagte Defizit auf 642 000 Franken und im Jahr 2018 gar auf 682 000 Franken. «Bereits während der letzten zwei Jahre hatten wir zu wenig Schülerinnen und Schüler. Wenn sich die Zahlen so weiterentwickeln haben wir ein Problem», sagte Tuor gestern auf Anfrage und bestätigte damit einen Bericht

von Radiotelevision Svizra Rumantscha vom Montag.

Mehrere Gründe ausschlaggebend «Im Jahr 2017 haben wir somit ein kumuliertes Defizit von etwas über zwei Millionen Franken, das entspricht gerademal unserer Reserve», betonte Tuor, der bewusst offensiv kommuniziert. «Die Öffentlichkeit soll wissen, wie es um uns steht.» Die demografische Entwicklung, das heisst die stark sinkenden Geburtenzahlen namentlich in der Surselva, sind laut dem Geschäftsführer des Bildungszentrums Surselva der Hauptgrund für die unsichere Zukunft der Fach- und Handelsmittelschule. Es gebe aber noch weitere Gründe dafür. «Im Schuljahr 2011/2012 wurde die Dauer der Ausbildung schweizweit von drei auf vier Jahre verlängert», sagte Tuor. Das senke die Attraktivität des Angebots im Vergleich etwa zu einer KV-Lehre des M-Profiles (Berufsmaturität), die drei Jahre dauere und zum gleichen Abschluss führe. Zudem sind die Kantonsbeiträge an die privaten Mittelschulen laut Tuor noch zu tief. Im Rahmen der Teilrevision des Gesetzes über die Mittelschulen im

Kanton Graubünden sei eine Erhöhung der Beiträge vorgesehen, der Entscheid jedoch noch ausstehend.

«Es kann noch kippen» Kurzfristig ist für Tuor ausschlaggebend, wie viel Anmeldungen für das Schuljahr 2014/2015 eingehen. «Unser Ziel ist es, eine Klasse mit 18 Schülerinnen und Schülern bilden zu können.» Mit weniger Klassenmitgliedern sei eine Klasse finanziell eher Verlust bringend. Zurzeit liegen 21 Anmeldungen vor. Davon müssen elf KandidatInnen jedoch noch die Aufnahmeprüfung absolvieren. «Bis zur Bekanntgabe der Resultate der Aufnahmeprüfungen im April kann aber noch viel passieren», sagt Tuor. Es gebe immer auch kurzfristige Rückzüge, zum Beispiel, wenn Anwärter kurzfristig doch eine Lehrstelle bevorzugten. Zudem sei immer auch ungewiss, wie viele Bewerber die Aufnahmeprüfung schafften. «Bis im April kann es noch auf die eine oder andere Seite kippen», so Tuor.

Regium Surselva entscheidet Das Bildungszentrum Surselva tut jedenfalls alles in seiner Macht stehen-

de, um die Zukunft zu sichern. «Wir haben schon mehrere Massnahmen umgesetzt, um die Fach- und Handelsschule noch attraktiver zu machen», sagte Tuor. So bietet man für Handelsmittelschüler neu zusätzliche Informatikstunden in Form einer Informatikmittelschule an. «Das ist ein sehr interessantes Angebot.» Und, man kann in Ilanz laut Tuor auch in der Schweiz, in Europa oder international anerkannte Diplome wie zum Beispiel das SIZ (Schweizerisches Informatikzertifikat) oder das BEC (Cambridge Business English Certificate) erwerben. Weiter beteiligt sich die Schule finanziell an den Sprachaufenthalten der Schüler.

Die Verantwortung für das Bildungszentrum Surselva hat die Region Surselva, das heisst deren Regionalvorstand und deren Parlament. «Im laufenden Jahr wird für die Fach- und Handelsmittelschule Surselva wahrscheinlich ein strategischer Entscheid über das weitere Vorgehen nötig», erklärte Tuor. Dabei sei nicht ausgeschlossen, dass Vorstand und Parlament irgendwann über eine Schliessung der Fach- und Handelsschule befinden müssten.